

Man wird aber gut tun, hier den schwärzesten Pessimismus zu hegen. Eine gewisse Aufwertung wird ja von selbst kommen, so bei Grundstücken und industriellen Unternehmungen, die schließlich wieder in einen gewissen Wert hineinwachsen und dann auch wieder größere Lasten tragen können. Das gilt natürlich von einer Anzahl von Aktien. Dabei würde sich wieder der alte Grundsatz bestätigen, daß gerade diejenigen etwas zurückhalten, welche schon früher viel hatten. Dagegen würden alle die leer ausgehen, die auf Rentenbezüge angewiesen sind, vor allem die kleinen Sparrer. Hier können allerdings, wie das Berliner Beispiel zeigt, schon gewisse Aufwertungsanträge gestellt werden. Man darf aber nie vergessen, daß es sich eben nur um Anträge handelt, die so lange auf dem Papier stehen bleiben, bis etwas da ist. Dafür sind die Aussichten nicht unbedingt schlecht. Außerdem hat es den Anschein, als ob der Staat, um zu verhindern, daß irgendwie eine Ungerechtigkeit geschieht, selbst die Früchte einer möglichen Aufwertung pflücken will. Er hat schon den Anfang bei der Hauszinssteuer gemacht und könnte leicht Geschmack an weiteren derartigen Einnahmen gewinnen.

Einigung im Kohlenyndikat.

Essen, Ende Juli.

In der letzten Sitzung des Ruhrkohlenyndikats wurde die unhaltbare Lage besprochen, die sich auf dem Kohlenmarkt infolge der Lockerung der syndikalischen Bindung bei den Haupthandelsorganisationen herausgebildet hat. Die in der Inlandgruppe zusammengefasste große Mehrheit der Mitglieder steht auf dem Standpunkt, daß nur ein straff gehandhabtes Syndikat geeignet sei, eine Besserung zu bringen. Es wurde beschlossen, schon vor Ablauf des jetzigen Syndikatsvertrages (31. 12. 24) eine Regelung in diesem Sinne herbeizuführen. Die Mitgliederversammlung trug dem schlechten Abschluß dadurch Rechnung, daß sie beschloß, die Verkaufsanteile bis auf weiteres in Kohle auf 75 %, in Holz auf 60 % und in Brei auf 70 % zu verringern. Von einer weiteren Kohlenpreiserhöhung hat man aber abgesehen. Der Bergbau meint mit der letzten Preiserhöhung um 20 % schon an die Grenze des Möglichen gegangen zu sein, um so mehr, als er durch die Mietverträge weiterhin belastet bleibt.

Verlängerung der Micumverträge.

Düsseldorf, 31. Juli.

Heute wurde von der Sechserkommission und der Micum das bisherige Abkommen verlängert. Das neue Abkommen gilt bis zu dem Zeitpunkt, der für den Beginn der im Sachverständigengutachten vorgesehenen Reparationszahlungen bestimmt werden wird. Indessen kann die Sechserkommission vom 15. August ab den Vertrag mit fünfjähriger Frist kündigen. 2. Die Aus- und Einfuhrabgaben sowie die Zu- und Abfuhrgebühren, die im Juli in Kraft waren, werden vom 1. August ab auf die Hälfte herabgesetzt. 3. Die laufende Kohlensteuer wird vom 1. August ab auf 25 Pfennige ermäßigt. 4. Um den Absatzschwierigkeiten, unter denen die Bechen im Monat Juli zu leiden hatten, Rechnung zu tragen, wird die Kohlensteuer für diesen Monat auf 50 Pfennige ermäßigt.

Wetterleuchten auf dem Balkan.

Es gärt allenthalben.

Eine Fülle von Nachrichten läßt daran schließen, daß sich die Wölfe auf dem Balkan in großer Aufregung befinden, die teils durch außenpolitische, teils durch innenpolitische Vorgänge oder Befürchtungen hervorgerufen wird. Nachrichten, denen gegenüber ansüßliche Abwegungen wenig ins Gewicht fallen. Da ist zunächst Rumänien. Von der beabsichtigten Frage ist es allerdings im Augenblick still, aber wie sieht es im Innern aus. Die Regierung in Bukarest hat sich zu besonderen militärischen Vorkehrungen veranlaßt gesehen, um Staatsfriedensgefahren des Generals Avarescu zu begegnen. Sie hat Grenzübergänge geschlossen und eine scharfe Paß- und Telegrammenzensur eingeführt. Sie bestreitet, daß über neue Bezirke der Belagerungszustand verhängt worden sei, bestreitet es auch von Bozra, aber Reisende, die dort anwesend sind, haben den Abdruck

Das Probefahr der Dolores Renoldi.

25

Roman von Fr. Lehne.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale G. A. Hermann, Stuttgart.

„Also bringen Sie mir vertrauensvoll das Kapital, liebe Baronin. Sie werden mit mir zufrieden sein.“
„Die Kleinigkeit, Herr Doerfer, eigentlich muß es Ihnen lockhaft erscheinen.“

„Im Gegenteil, ich bewundere das Talent, das geschäftliche Genie, durch das eine gewisse schöne Frau imstande ist, eine immerhin so bedeutende Summe zu verdienen! Mein Kompliment —“, er neigte sich zu ihr, fohle ihre schmale Hand, und, den weißen Lederhandschuh etwas zurückstreifend, küßte er sie auf den Unterarm.

Sie erröte tief, weniger wegen dieses ungewohnten Handkusses als wegen seiner Worte, die, nicht gerade taktvoll nach den ihren ihr deutlich sagen mußten, daß er um die tatsächliche Herkunft dieses Geldes wohl wußte. Und zum Ueberflus bemerkte er jetzt ganz unvermittelt:

„Dolores Renoldi ist eine strahlende, glückliche Braut! Ich traf sie gestern mit ihrem Verlobten — beiden lastete das Glück aus den Augen, und der Konjul ist hochbefriedigt. — Das beste Geschäft hat aber Embingen gemacht. Ja, ja, er ist in unserem B. noch nicht mal warm geworden — und fängt sich das so sehr begehrte Goldfischchen ein — gar geschickt hat er es angefangen.“

Magda Schorbed hatte sich erhoben; heiß brannte die Röte auf ihren Wangen. Sie litt unter Doerfers Worten unlosbar, fühlte sich dadurch beschämt, gedemütigt — er sah ihre Empfindungen ganz deutlich auf ihrem schönen Gesicht. Er sah wieder nach ihrer Hand.

„... liebe, verheiratete Baronin —“, sagte er in väterlichem Ton, wenn ich vor etwas Respekt vor dem deutschen Bemühen, Geld zu verdienen, zu arbeiten — und nicht davor, sich auf der Bärenhaut bequem auszustrecken. Sie interessieren mich, liebe Baronin, ich kenne und schätze Sie — haben Sie nur immer Vertrauen zu mir, ich meine es gut!“

Ueber die Verhandlungen der Repko mit Deutschland

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 1. August. Die Reparationskommission wird heute vormittag unter dem Vorsitz Barthous eine offizielle Sitzung abhalten. Sie wird offiziell zusammengetreten, sobald sie entsprechend § 9 des Berichtes der juristischen Kommission von den verbündeten Regierungen Auftrag erhalten hat, mit der deutschen Regierung ein Abkommen zu treffen, das dem Reich die Verpflichtung auferlegt, die Bestimmungen des Sachverständigenberichts, soweit sie sich auf Deutschland beziehen, auszuführen. Die verbündeten Regierungen müssen sich aber erst über den Wortlaut des Protokolls einig sein, das dem Reich unterbreitet werden soll. Die Reparationskommission wird über dieses Protokoll und über die Erfüllung der am 15. Juli angegebenen fünf Bedingungen zur Ausführung des Sachverständigengutachtens nicht mit der Kriegsausschusskommission, sondern mit den Vertretern der deutschen Regierung selbst verhandeln.

Berlin lehnt jede Verzögerung der Ruhrräumung strikte ab.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Berlin, 1. August. Der außerordentliche Wechsel, der sich in London bemerkbar macht, hat die Berliner politischen Kreise zu starker Zurückhaltung in der Beurteilung der Lage veranlaßt. Man erklärt, daß die im französischen Memorandum erhobene Forderung einer Verlängerung der Ruhrräumung bis zum 15. August 1926 von keiner deutschen Regierung angenommen oder gebilligt werden könnte, nachdem in den letzten Verhandlungen des Deutschen Reichstages alle Parteien sich darüber einig waren, daß die sofortige restlose Räumung der Ruhr und des Einbruchgebietes eine selbstverständliche Folgerung der Durchführung des Sachverständigengutachtens sein müsse. Ebenso seien sich alle Parteien darüber einig gewesen, daß die Durchführung des Gutachtens nicht etwa erst nach der Unterbringung der Industrieobligationen, sondern mit dem Moment der Ausgabe dieser Obligationen beginne. Die deutsche Regierung müßte, falls die letzten aus London kommenden Meldungen sich bestätigen sollten, wonach das Kompromiß zwischen Frankreich und England auf dem Wege gefunden wurde, daß die Frage der Ruhrräumung direkten Verhandlungen mit der deutschen Regierung zugeschoben werde, die französische und die belgische Regierung mit aller Dringlichkeit darauf aufmerksam machen, daß die Besetzung des Ruhrgebietes seinerzeit nur zum Schutze der Ingenieurkommissionen erfolgte und daß, wenn diese Ingenieurkommissionen bei der wirtschaftlichen Räumung verschwinden, selbstverständlich auch die militärische Besetzung mit verschwinden müsse. Die Frage der Räumung des Einbruchgebietes müsse von Deutschland unter dem Gesichtspunkte verhandelt werden, daß es sich bei der Besetzung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort um eine Sanktion handele, die nicht im Versailler Vertrag begründet sei und auch nicht von allen Mächten, die den Vertrag unterzeichnet haben,

eines Plakates mitgebracht, das der Kommandierende General in Brüssel hat anschlagen lassen.

Inzwischen hat der Innenminister in Bulgarien in einem Interview Wiener Journalisten zugegeben, daß die kommunistische Agitation in Bulgarien stärker sei als je vorher und über reiche Geldmittel verfüge, die aus Moskau stammen. Kürzlich hat er es noch bestritten. Jetzt kann er es nicht mehr, weil die Tatsachen allzulaut reden. In der Hafenstadt Varna ist es zu einem blutigen Konflikt mit den Regierungstruppen einerseits und Kommunisten und Agrarern andererseits gekommen. Diese wollten den Regierungspalast, das Postamtgebäude und die Kasernen mit Dynamit in die Luft sprengen. In der ganzen Stadt wurde heftig gekämpft. Das Oberkommando in Sofia ließ den Befehl ausgeben, daß die Stadt verhängen, der auch auf alle Grenzprovinzen ausgedehnt worden ist. Die bulgarischen Behörden schritten an vielen Orten zu Massenverhaftungen.

Dazu kommen fortgesetzte Reibereien mit Griechenland, zu denen bald hiebei, bald drüben der Anlaß gegeben wird. Aus Athen wird gemeldet, daß der griechische Bürgermeister eines Dorfes bei Stanimata an der griechisch-bulgarischen Grenze kürzlich von 10 Bulgaren ermordet wurde, die Bomben gegen sein Haus warfen. Die bulgarische Regierung drückt, wie verlautet, ihr Bedauern über den Zwischenfall aus und jagte die Befragung der Schutzbüro in. Aus Sofia hinwiederum kommen

anerkannt sei. Es könne also in diesen Fragen, die augenblicklich in London im Mittelpunkt der Diskussion stehen, kein Kompromiß von deutscher Seite ausgehen, weil man dann höchstwahrscheinlich nicht einmal für eine einfache Mehrheit, geschweige denn für eine Zweidrittelmehrheit zum Gutachten im Reichstag Stimmen aufbringen könnte.

Deutschlands Einladung heute?

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 1. August. Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas in London glaubt voraussagen zu können, daß morgen die Einladung an die deutsche Regierung zur Beteiligung an der Londoner Konferenz ergehen werde. Dieser Beschluß werde nach seiner Ansicht in der Sitzung gefaßt werden, die morgen vormittag 10,30 Uhr die Führer der Delegationen in Downing Street abhalten werden. In London nehme man an, daß die deutschen Delegierten Montag zu Verhandlungen bereit sein werden.

Sicherheitskonferenz im Oktober.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 1. August. Nach dem Sonderkorrespondenten des „Matin“ soll man in Konferenzkreisen beabsichtigen, alle mit dem Sicherheitsproblem zusammenhängenden Fragen einer neuen Konferenz vorzulegen, die im Monat Oktober im Anschluß an die Vollversammlung des Völkerbundes zusammenzutreten soll.

Amerikas Kreditbereitschaft.

New York, 1. August. Wie das „Journal of Commerce“ aus Washington erfährt, hat die Federal Reserve Board die Reservebanken ermächtigt, deutsche Handelswechsel, die auf Dollar lauten und von der deutschen Goldbankbank indossiert sind, anzukaufen.

Eine Niederlage der Herriotregierung.

Paris, 1. August. Die Regierung hat gestern in der Kammer eine Niederlage erlitten, indem ihr Vorschlag, die staatlichen Vorschüsse an die Departements um 1.682.000 Franken zu reduzieren, mit 287 gegen 258 Stimmen abgelehnt wurde.

19 Bulgaren in Mazedonien getötet.

Wien, 1. August. Aus Sofia wird gemeldet, daß ein griechisches Grenzbatallion 26 Bulgaren in Griechisch-Mazedonien gefangen und 19 von ihnen getötet hat. 5 weitere seien von dem gleichen Schicksal betroffen. Die bulgarische Regierung wird bei der griechischen Regierung und bei der internationalen griechisch-bulgarischen Auswanderungskommission energische Schritte wegen dieses Vorganges unternehmen.

Nachrichten über Gewalttaten gegen die bulgarische Bevölkerung in Westbulgarien und Ostmazedonien. Man wolle die Bulgaren zur Auswanderung zwingen. So verschwand vor einiger Zeit zwei Bauern aus dem Dorfe Derwent im Kreise Dedeağaç und wurden drei Tage später ermordet und durch Abschneiden der Nase und der Ohren verstümmelt aufgefunden. Die Kleider und Wertgegenstände waren den Opfern gelassen worden. Das Verbrechen wurde an Ort und Stelle von zwei Engländern bestätigt, von denen der eine der Vorsitzende der internationalen Unterkommission für freiwillige griechisch-bulgarische Auswanderung ist. — Sturmzeichen, die Beachtung verdienen!

Kleine Nachrichten

Die Reichswehr am 3. August.

Berlin, 31. Juli. Der Reichswehrminister hat angeordnet, daß am 3. August Soldaten lediglich an den von den Behörden geleiteten Feiern teilnehmen. Dasselbe gilt auch für den 11. August.

Die Rückkehr des Botschafters Houghton.

Berlin, 31. Juli. Der amerikanische Botschafter Houghton ist heute vormittag wieder in Berlin einetroffen.

mein Mann gestorben, meiner Tochter eine gebiegene Erziehung zu geben. Mein Einkommen reichte nicht aus; ich war gezwungen, zu arbeiten; ich hatte sogar eine Stelle als Hausdame bei wenig gebildeten Leuten angenommen, hatte das meinem Stolz abgerungen. Aber wie schwer war das! Man ist doch durch Herkommen und Erziehung verwöhnt! Lassen Sie mich über diese unerquickliche Sache schweigen — ich kann einmal nicht dienen.“

„Dazu sind Sie auch nicht geboren.“ Wieder küßte er ihre Hand, mit eindringlichem Blick ihre Augen suchend. Dann fragte er plötzlich: „Warum haben Sie eigentlich nicht wieder geheiratet? So jung zur Witwe geworden — und mit allen inneren und äußeren Vorzügen ausgestattet —“

„Ich konnte mich nicht dazu entschließen, obwohl du Frage, ich sage es ruhig, mehrmals an mich herangetreten war. Ich hatte mir trotz aller Widrigkeiten dennoch meine Ideale bewahrt, und eine Ehe ohne Liebe zu schließen, wäre gegen mein Gefühl gegangen! Mit einem Mann, den ich liebe, kann ich arbeiten, darben — wenn es sein muß — und ich habe es auch in den letzten Jahren meiner Ehe getan! Ich frage nicht nach Best! Aber nur als Dekoration oder Luxusgegenstand in eines reichen Mannes Haushalt zu dienen, wie es mir ein paarmal geboten, nein, dazu denke ich von der Ehe zu hoch! Lieber bleibe ich allein und schlage mich so schlecht und recht in meinen einfachen Verhältnissen durch. Offen gesteh ich: wohl hätte ich öfter Sehnsucht, mich einem gütigen, guten Manne anzuschmiegen, anzuvertrauen — doch der Richtige ist mir eben nicht wieder über den Weg gelaufen! Und es muß auch so gehen! Tapfer nehme ich mein Leben in meine Hände, und ich bin es nun so ganz zufrieden — ich bin von niemandem abhängig und niemandem zu Dank verpflichtet!“

„So resigniert? Eine so schöne Frau, wie Sie, liebe Baronin, darf nicht so sprechen —! Ihnen stehen doch noch alle Möglichkeiten offen.“

In gut gespielter Mädchenhaftigkeit senkte sie die Augen, um sie dann gleich wieder voll aufzuschlagen; sie wußte, wie verführerisch das Spiel ihrer dunklen Augen mit den langen seidigen Wimpern war.

Ein leiser Seufzer hob ihre Brust, während sie auf seine Aufforderung von neuem Platz nahm.

„Sie sagen das so leicht hin! — Was haben Sie für eine Ahnung, Herr Doerfer, wie ich in einem im Leben gemacht wird, wenn man nicht in die, eine männlichen Schuh und Rat. Mein ein...